

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891**

21.4.1891 (No. 108)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 21. April.

N<sup>o</sup> 108.

Expedition: Karl-Friedrichs-Str. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. 1891. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

## Amtlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben Sich unter dem 11. April d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Landgerichtspräsidenten Franz Junghanns in Balldshut das Eichenlaub zum bereits innehabenden Kommandeurkreuz 2. Klasse und dem Landgerichtsdirektor Rudolf Reinhard in Offenburg das Kommandeurkreuz 2. Klasse höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

## Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 20. April.

aus Konstantinopel geht der „Politischen Korrespondenz“ der Wortlaut der Note zu, mit welcher der türkische Minister des Aeußern die Noten des österreichisch-ungarischen Botschafters in der Angelegenheit der Gloden-affaire von Uesikab beantwortet hat und durch welche der Zwischenfall abgeschlossen wurde. Die Note ist vom 10. April datirt und lautet in der Uebersetzung: „Im Anschlusse an die beiden mündlichen Noten, welche Euer Excellenz an mein Departement unter dem 23. und 28. März gerichtet, haben Euer Excellenz unter dem 31. März die folgenden Forderungen formulirt: 1. Die unmittelbare Suspension des Bali von Koffowo von seinen Funktionen; 2. die definitive Entfernung des Jusuf Effendi rekte Gladulic, nicht nur aus dem Bilajet Koffowo, sondern aus jedem im türkischen Reiche befindlichen Orte, in welchem sich Konsularvertreter der k. und k. Regierung befinden; 3. daß dem Gouverneur von Koffowo eine klare und formelle Instruktion ertheilt werden solle über die gesetzliche Stellung der katholischen Kirche in dem Bilajet, über die Befehle und die durch die Verträge festgesetzten Stipulationen, welche dabei in Anwendung zu kommen haben, sowie über das aus diesen Verträgen sich ergebende Protektorat seiner k. und k. Apostolischen Majestät über die katholische Kirche in jenen Landes-teilen; über die dem Vertreter seiner Apostol. Majestät in dieser Beziehung seitens der Verwaltung des Bilajets zukommenden Rückfragen; ferner, daß eine Abschrift dieser Instruktion zu gleicher Zeit der k. und k. Botschaft übergeben werde; daß der katholischen Kirche in Uesikab für die erfolgte Verletzung ihrer Rechte und Privilegien voller Schadenersatz gegeben werde, welcher nachträglich festzusetzen sein wird. In Beantwortung dessen habe ich die Ehre, Euer Excellenz mitzutheilen, daß die Kaiserliche Regierung nach sorgfältiger Erwägung dieser Forderungen denselben zugestimmt hat und daß der Bali von Koffowo bereits seiner Funktionen entbunden worden ist. Empfangen Euer Excellenz v. Said.“ Die türkische Note zeigt, daß die Pforte ohne Verzug den österreichisch-ungarischen Forderungen vollständig nachgegeben ist. Damit wurde jede nachtheilige Einwirkung des Zwischenfalls auf die Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei ausgeschlossen; vielmehr darf die schnelle Erledigung der Angelegenheit von Seiten der Pforte ge-

rade als ein neuer Beweis für die Borzüglichkeit dieser Beziehungen angesehen werden. Auch die katholische Kirche kann diese rasche Beilegung des Zwischenfalls nur mit lebhafter Befriedigung verzeichnen. Man äußert sich denn auch über die rasche und vollständige Genugthuung, welche in der Gloden-affaire erwirkt wurde, in vatikanischen Kreisen, wie der „P. C.“ geschrieben wird, sehr befriedigt. Es verlaudet, daß der Papst den apostolischen Delegaten in Konstantinopel beauftragt habe, die Befriedigung des Heiligen Stuhles über den Ausgang der Angelegenheit dem Freiherrn von Galice zum Ausdruck zu bringen und den Botschafter zu dem Erfolge der von demselben durchgeführten Aktion zu beglückwünschen.

## Deutschland.

\* Berlin, 19. April. Seine Majestät der Kaiser nahm heute das erste Exemplar der neuen Rang- und Quartierliste von dem Vorstand der Geheimen Kriegskanzlei, Oberst Briz, entgegen.

Das „Marineverordnungsblatt“ veröffentlicht eine Kabinetsordre des Kaisers, welche bestimmt, daß die Kreuzerfregate „Victoria“ und das Schulschiff „Ariadne“ aus der Liste der Kriegsschiffe gestrichen werden, und die Marineverwaltung beauftragt, wegen weiterer Verwendung der genannten Schiffe das Erforderliche zu veranlassen.

Der abgeschlossene Vertrag zwischen dem Deutschen Reich und dem Kongostaat über die Auslieferung von Verbrechern und die Gewährung sonstiger Rechtshilfe in Strafsachen zwischen den deutschen Schutzgebieten in Afrika und dem Gebiet des Kongostaats, vom 25. Juli 1890, wird, nachdem er ratifizirt worden ist, jetzt im Reichsgesetzblatt veröffentlicht. Der Austausch der Ratifikationsurkunden hat am 21. März 1891 zu Brüssel stattgefunden.

Das Kreuzergeschwader, bestehend aus S. M. Schiffen „Leipzig“ (Flaggschiff), „Sophie“ und „Alexandrine“ — Geschwaderchef Contreadmiral Valois — ist gestern in Yokohama angekommen.

Dem Reichstage ist der Gesetzesentwurf betreffend das Reichsschuldbuch zugegangen.

Die Reichstagskommission zur Vorberathung des Telegraphengesetzesentwurfs hat § 3 mit Anträgen der Abg. Graf Büdler und Dr. Hammacher bis auf 3 b. (welcher Passus vertagt wurde) in nachstehender Fassung angenommen: „Ohne Genehmigung des Reichs können errichtet und betrieben werden 1. Telegraphenanlagen, welche ausschließlich dem inneren Dienst von Landes- oder Kommunalbehörden und Deichcorporationen gewidmet sind; 2. Telegraphenanlagen, welche von Transportanstalten auf ihren Linien ausschließlich zu Zwecken ihres Betriebes oder für den allgemeinen Verkehrsverkehr innerhalb der bisherigen Grenzen benutzt werden; 3. Telegraphenanlagen a. innerhalb der Grenzen eines Grundstücks.“

Wie der Reichstagsbericht der Kommission für den Gesetzesentwurf über den Schutz der Gebrauchsmuster ergibt, sind an der Regierungsvorlage einige ziemlich

wesentliche Aenderungen vorgenommen worden. Wir stellen dieselben im Folgenden zusammen:

Zunächst ist das Gebiet, auf welches sich der Schutz erstrecken soll, insofern erweitert worden, als nicht bloß Modelle von Arbeitsgerätschaften oder Gebrauchsgegenständen, insofern sie durch eine neue Gestaltung oder Vorrichtung, sondern auch insofern sie durch eine neue Anordnung der Arbeits- oder Gebrauchszwecke dienen, als Gebrauchsmuster anzusehen und schutzfähig sein sollen. Sodann ist der Satz der Gebühr, welche bei Anmeldung des Gebrauchsmusters beim Patentamt zu zahlen ist und für welche die den Schutz auf drei Jahre ausstreckende Eintragung in die Musterrolle erwirkt wird, von 20 auf 15 M. herabgesetzt. Die bedeutendste Aenderung ist aber wohl diejenige, welche sich auf die Zeitdauer des Gebrauchsmusterschutzes bezieht. Während bekanntlich der Patentschutz 13 Jahre dauert, hatte die Regierungsvorlage den Zeitraum, auf welchen sich der Gebrauchsmusterschutz erstrecken darf, entsprechend der geringeren Bedeutung dieses Schutzes für die Industrie und um die Entwickelung der letzteren nicht zu hemmen, auf 5 Jahre festgesetzt, und zwar so, daß nach Ablauf der ersten 3 Jahre gegen Zahlung einer weiteren Gebühr von 30 M. eine Verlängerung der Schutzfrist um 2 Jahre erwirkt werden konnte. Die Kommission des Reichstags hat die Schutzfrist auf 6 Jahre verlängert, allerdings die Gebühr, welche für die zweiten 3 Jahre zu zahlen sind, verdoppelt, also auf 60 M. festgesetzt. Auch sind zwei Zusätze materiellen Inhalts gemacht. Einmal sollen, um die Gewerbetreibenden auch über die innerhalb der Schutzfrist zur Lösung gekommenen Einträge der Musterrolle auf dem Laufenden zu erhalten, diese Einträge im „Reichsanzeiger“ bekannt gegeben werden. Sodann sollen die geschützten Gebrauchsgegenstände auf jedem Stück die Bezeichnung „Gesetzlich geschützt“ tragen; andernfalls gehen die Entschädigungsansprüche des Schutzberechtigten verloren. Schließlich hat auch die Kommission den Termin des Inkrafttretens des Gesetzes, über welchen im Regierungsentwurf keine Bestimmung getroffen war, auf den 1. Oktober 1891 festgesetzt.

Von befreundeter Seite ist der „Nordd. Allg. Ztg.“ ein Schreiben des zur Zeit in Afrika befindlichen Bischofs Smythies von der englischen Universitätsmission zur Verfügung gestellt worden, welchem das genannte Blatt folgende anerkennende Äußerung über die deutschen Bestrebungen in Ostafrika entnimmt: „Soweit ich urtheilen kann, ist die deutsche Besitzergreifung von großem Vortheil für dies Land gewesen. Wir werden nicht mehr durch beständige Kriegsgerichte beunruhigt. Die Straßen sind überall sicher, neue Märkte werden eröffnet und die Bevölkerung nimmt an Wohlstand zu. Die Wirkung auf unsere Missionsthätigkeit ist jedenfalls eine günstige gewesen und die freundschaftlichsten Beziehungen bestehen zwischen uns und den Deutschen.“

Bei der gestern im dritten Wahlbezirk des Landdrosteibezirks Stade stattgefundenen Landtagsersatzwahl wurden insgesamt 149 Stimmen abgegeben. Von denselben erhielt Hottendorf, Hofbesitzer (nat.-lib.) 121 und Amtsrichter, Baumeister (nat.-lib.) 28 Stimmen. Ersterer ist mithin gewählt.

## Oesterreich-Ungarn.

Wien, 18. April. Zwischen der österreichischen und der preussischen Regierung ist hinsichtlich des galizisch-preussischen Grenzzuges an dem regulirten Przemska-Flusse eine Verständigung erzielt worden. Die preussische Regierung hat vor drei Jahren eine neue Feststellung

## Ein Lustspiel an der Straßenecke.

Eine Plauderei. (Schluß.)

„Erlauben Sie mir, Sie aufzuklären,“ fuhr Sternau fort. „Er war den Ueberschwemmten in Ostpreußen zugebracht. Nämlich —“

„Den Ueberschwemmten? Herr, sind Sie verrückt, daß Sie mit einem solchen Bären aufbinden wollen? Glauben Sie, daß die Ueberschwemmten Federbüch brauchen?“

Die Justizräthin war bei den letzten Reden in ein helles Lachen ausgebrochen. „Lieber Theobald,“ sagte sie, „Deine unbegründete Eifersucht verdient zwar eine Ration, aber um des Deinet willen, an dem wir uns befinden, will ich Dir den Sachverhalt mittheilen. Mit den Ueberschwemmten hat es seine Richtigkeit. Komm einen Augenblick zur Seite, dann will ich dir alles rasch erzählen.“

Während die Räthin ihrem Gatten erzählte, wandte Arnold sich belustigt an seinen Freund. „Na, lieber Leopold, da hast Du ja mit Deiner pyramidalen Erfindung eine nette Suppe eingebrodelt. Eigentlich verdient Ihr Liebhaber mit Euren Schleichwegen und Hintertreppen einen solchen Hering: warum geht Ihr nicht offen zu Werke, wie vernünftige Leute. Aber sieh, dort kommt Erna, und ich behalte den Rest meiner wohl begründeten Rede für mich. Nun, Fräulein Feldern, ist das Postskriptum unter den Nachmittagsbefragungen glücklich vollbracht und sind Sie so weit. Tante Trimborn in das Theater zu begleiten? Ich glaube, Sie haben keine Zeit zu verlieren, wenn Sie die „Pythogenie“ des Herrn von Goethe nicht nur bruchstückweise genießen wollen.“

„Was ist denn geschehen?“ fragte Erna. „Ich sah durch das Schaufenster des Geschäfts den Justizrath in heftiger Bewegung. Es ist doch kein Unglück geschehen?“

„Bis jetzt noch nicht,“ antwortete Arnold, „aber wer weiß, ob nicht noch eins geschieht. Daniel Trimborn will Freund Leopold auf gezoogene Pistolen fordern.“

„Aber Arnold,“ sagte Sternau vorwurfsvoll.

„Nun, ist es vielleicht nicht so? Onkel Trimborn ist außer sich, weil Leopold für die Ueberschwemmten in Ostpreußen Sachen geschickt hat, von denen Daniel glaubt, daß sie zum Geschenk für seine Frau bestimmt sind. Nun hat er diesen fremden Knecht in einem fürchterlichen Verdacht und lechzt nach meinem Blute. Freilich, ein Federhut für die Ueberschwemmten ist auch ein starkes Stück, selbst für einen Berlin.“

„Um Gotteswillen, Arnold, das ist ja ein schreckliches Mißverständnis! Haben Sie denn den Justizrath nicht sofort aufgeklärt, Herr Sternau?“

„Ja, werthes Fräulein,“ erwiderte Arnold mit verstellter Ernsthaftigkeit. „Das war eine sehr schwierige Sache. Onkel Trimborn wollte schlechterdings nicht hören. Sehen Sie, in jenem Karton hat er schon die Pistolen mit den dazu gehörigen Patronen mitgebracht, die Geschichte kann jeden Augenblick losgehen.“

Erna hörte den letzten Satz nicht mehr; sie zog den Justizrath, der von den beiden Herren einen Schritt entfernt mit seiner Frau eifrig redete, herbei, indem sie rief: „Onkel Trimborn, höre auf mich, höre mich doch! Leopold ist ja unschuldig, er hat ja die Einkäufe meinetwegen besorgt, er hat es mir soeben selbst geäußert. Helfen Sie mir doch, Arnold, und Sie, Herr Sternau, seinen Jörn zu befristigen und den schrecklichen Irrthum zu zerstreuen. Ich bitte Dich, Onkel Trimborn, lege den Karton mit den Pistolen fort. Herr Sternau liebt mich und ich — ich liebe ihn wieder!“

„Du liebst mich, Erna?“ rief Sternau jubelnd und faßte das nur leicht sich sträubende Mädchen an beiden Händen; nur die Rücksicht auf den Ort hielt ihn ab, sie folglich in seine Arme zu fassen. „Der Justizrath, gnädige Frau, hören Sie, sie liebt mich, mich! D. welches Glück befehrt mir dieses Wort! Nun fühle ich auch den Muth, mein süßer Engel, Dich Deinen Eltern abzurufen!“

„Meinen Eltern?“ erwiderte Erna lächelnd. „Ach, die haben gegen unsere Verbindung nichts einzuwenden.“

„Ja, woher weißt Du denn das?“ fragte Sternau erstaunt.

„Meinst Du denn nicht, daß sie sehr überrascht sein werden, wenn ich vor sie hintrete und um Deine Hand anhalte?“

„Überrascht?“ antwortete Erna. „Nein, sie wissen ja doch, daß Sie mich lieben.“

„Sie wissen es? Aber, um alles in der Welt, woher denn?“

„Aber Leopold — wer hat denn auf den letzten Ballen immer nur mit mir tanzen wollen, wer hat mir Blumen gesandt, als ich von unserer Reise zurückkam, wer hat Papa immer im Kartenspiel gewinnen lassen und Mama Gesellschaft geleistet, wenn ich mit einem anderen tanzte?“

„Das alles sind Zeichen der Liebe? Da hast Du, kleiner Schelm, also auch schon lange gemerkt, daß ich Dich liebe?“

„Nun natürlich, und ich erwartete immer, daß Du es mir sagen solltest. Aber es dauerte so lange.“

„Und als ich es Dir endlich sagen wollte, ließt Du davon!“

„Ja, denn nun erschreckte es mich doch einen Augenblick. Aber ich kam gleich wieder.“

„Und gerade zurück zu der dramatischen Scene, die unser lieber Onkel herbeiführte,“ mischte sich Arnold in das Gespräch.

„Nun, lieber Onkel,“ wandte Arnold sich an den Justizrath, „hat Dir die Tante jetzt alles auseinandergesetzt?“

„Was die Geschichte mit dem Hut betrifft, ja,“ entgegnete der Justizrath, „und ich will es nur eingestehen, daß ich ein rechter —“

„Still,“ mahnte die Räthin, indem sie ihrem Gatten die Hand auf den Mund legte. „Das gehört nicht mehr auf die Straße, sondern ins Haus. Oder besser, wir reden —“

„Ihre Idee mit dem Hut, lieber Sternau, war zwar recht unglücklich, aber sie hat schließlich doch noch Gutes gestiftet, und um dieses verböndnen Ausganges der Geschichte willen mag meinem Mann auch die wohlverdiente Gardinenpredigt geschenkt sein. Kommen Sie her, liebe Erna, ich muß Sie umarmen.“

„Also wäre alles im Reinen?“ fragte Arnold vergnügt.

„Bis auf einen wichtigen Punkt,“ antwortete der Justizrath, „näher auf seinen Reffen zutretend. „Bei alledem habe ich noch nicht erfahren, was Du eigentlich hier machst.“

dieses Grenzbezuges nach dem schon bei Beginn der Flussregulierung von den beiderseitigen Grenzkommissionen gestellten Vorschläge in dem Sinne in Anregung gebracht, daß die an sich unstrittige Grenze, welche bisher nur zum Theil die Mitte des Flusses einhielt, durchweg in die Mitte des Flussbettes verlegt wurde. Nach dem nunmehr erzielten Einvernehmen hätten die bisher galizischen Grundflächen jenseits des neuen Flussbettes per 41 Hekt. 60 Ar 13 Quadratmeter in die preussische Staatshoheit zu übergehen, wogegen die bisher preussischen Grundstücke diesseits des neuen Flussbettes per 53 Hekt. 33 Ar 650 Quadratmeter an Galizien fallen würden. Was die Privat-Eigentümer anbelangt, welche sich durch die Fluss- und Grenzregulierung etwa benachteiligt halten sollten, so müßte denselben überlassen werden, ihre Entschädigungsansprüche gegen den Wasserfiskus geltend zu machen. In Betreff der urkundlichen Finalisirung der hiernach einvernehmlich durchgeführten Verhandlungen wurde von beiden Seiten im Hinblick auf die Unzutraglichkeiten des gegenwärtigen Grenzlaufes die Zweckmäßigkeit anerkannt, in dieser Beziehung nicht erst den Zeitpunkt abzuwarten, zu welchem nach Beendigung der jetzt in Ausführung begriffenen Vermessung und Kartierung der mährisch-schlesischen Grenze gegen Preußen (von Weißwasser bis Dziediz) zur Vermarkung auf der ganzen galizisch-preussischen Grenze (von Dziediz bis Stupna) geschritten werden soll, sondern schon für die nächste Zeit die Vereinbarung eines besonderen Staatsvertrags über die Abänderung der bisherigen Grenzlinie und Verlegung derselben in die Mittellinie des regulierten Przemyska-Flussbettes, beziehungsweise über den hierzu erforderlichen gegenseitigen Gebietsaustausch in Aussicht zu nehmen. — Die vereinigte deutsche Seite hat sich dafür entschieden, daß ihre Mitglieder im Adressatenausschusse des Abgeordnetenhauses mit einem selbständigen Adressentwurf vorgehen. Dieser Entschluß hat, wie versichert wird, die einstimmige Zustimmung sämtlicher Klubmitglieder gefunden, doch will man den Adressentwurf des Majoritätsbeschlusses abwarten, ehe man diese bestimmt ausgesprochene Absicht zu einem förmlichen Beschluß erhebt.

#### Italien.

Rom, 19. April. In einigen Blättern waren bevorstehende Änderungen im diplomatischen Corps Italiens angekündigt worden; es hieß, daß sowohl der Botschafter in Paris, Graf Menabrea, wie der Botschafter am Wiener Hofe, Graf Nigra, ihre Posten demnächst verlassen würden. Beide Angaben werden jetzt gleichzeitig für unbegründet bezeichnet.

#### Großbritannien.

London, 18. April. Die englischen Gewerksvereine nehmen im Voraus Stellung gegen die mit der Untersuchung der Arbeiterverhältnisse beauftragte königl. Kommission. Das Arbeiterparlamentsmitglied Fenwick überreichte dem Minister Smith im Namen des Kongresses der Gewerksvereine einen Protest gegen die Zusammensetzung der Kommission, in welcher das Kapital bedeutend mehr Vertreter besäße, als die Arbeit. Es ist allerdings richtig, daß die Mehrheit der Kommission aus Vertretern der Arbeitgeber besteht; allein wenn man sich daran erinnert, daß die Einsetzung der Kommission von den Gewerksvereinen schon zu einer Zeit, als die Zusammensetzung der Kommission noch gar nicht bekannt war, mißtrauisch und ungünstig beurtheilt wurde, so erscheint es zweifellos, daß die Gewerksvereine grundsätzlich der Kommission abgeneigt sind und die Zusammensetzung derselben nur als einen willkommenen Vorwand annehmen, dieser Abneigung öffentlichen Ausdruck geben zu können. — Nach einer Meldung des Reuter'schen Bureaus aus Simla sind drei englische Kolonnen gestern gegen die aufständischen Stämme

„Ich, lieber Onkel?“ versetzte Arnold verlegen. „Oh, ich kannst Du dir das gar nicht denken?“

„Ach ja,“ sagte der Justizrath mit einem leichten Seufzer. „Denken kann ich mir es eigentlich. Sage einmal — ist es viel?“

„Wie man's nimmt, bestes Onkelchen. Für mich ist es viel, für Dich — nun, rund heraus: zehn — tau — send.“

„Junge, Du bist wohl toll!“

„Doch Du das sagen würdest, Onkelchen, habe ich mir auch gedacht. Aber sieh, Du als Menschenkenner —“

„Nur keine Schmeicheleien. Meinst Du, ich finde das Geld auf der Straße?“

„Nur diesmal noch, goldener Onkel. Ich schwöre Dir, ich werde mich in Acht nehmen, daß ich mein Budget nicht wieder so stark überschreite.“

„Was sagst Du dazu, Frauchen?“ wandte der Justizrath sich an seine Gattin. „Ist es nicht unerhördt?“

„Das habe ich dem leichtsinnigen jungen Herrn auch schon gesagt, in dessen Eheobald, da er ernstlich Besserung verspricht, so könntest Du ihm am Ende noch einmal helfen. Eine Strafe, Theobald, hast Du für Deine grundlose Eifersucht und für Dein heftiges Betragen nun doch einmal verdient; fass die Sache als eine wohlverdiente Selbststrafe auf, die Dir auferlegt worden ist.“

„Meinst Du? Freilich, wenn Du auch auf seine Seite trittst, so bleibt mir nichts übrig, als mich zu fügen. Aber so theuer ist wohl lange nicht einem Manne ein neuer Hut seiner Frau zu stehen gekommen. Sternau, den einen guten Rath nehmen Sie von mir in Ihre Ehe mit hinein: geben Sie nie zu, daß Ihre Frau sich in ein Komitee für die Lebereschwemmen wählen läßt.“

„O bitte, Herr Justizrath,“ erwiderte Sternau, „dem Komitee für die Lebereschwemmen verdanke ich ja mein Glück! Ist es nicht so, Erna?“

„Gewiß,“ antwortete Erna, „und auch wir wollen morgen unser Scherlein für die Lebereschwemmen beitragen. Edel sei der Mensch, hilfreich und gut.“

„Edel sei der Mensch, hilfreich und gut,“ wiederholte Arnold.

„Lieber Onkel, gedente dieses Ausspruches unseres großen Dichters!“

„Schon recht, Du leichtsinniger Keffe. Aber thut mir den einzigen Gefallen, Kinder, und geht mit nach Hause, damit wir von dieser verhängnisvollen Straßenscene fort kommen!“

der Miranzai am Indus vorgerückt und haben dieselben vollständig in die Flucht geschlagen. Nach der aufgeregten Truppenmacht zu schließen, war der Ausfall doch kein ganz unbedeutender. Ohne Zweifel wollten die Engländer übrigens gerade in jenen kritischen Gebieten möglichst rasch und unter Ausschließung jedes Mißerfolgs wieder reinen Tisch machen.

#### Rußland.

St. Petersburg, 19. April. Eine heute veröffentlichte Verordnung schreibt vor, daß die Reservebataillone von Schast, Korotojak, Laischew, Stolpin, Vorisskogljebst, Schiwajshst, Wessluga, Spascht, Rotjelnitsch, Wotschgan, Balaskow, Schwalynsk, Sjura, Scysran, Busuluf, Drsk, Belebei, Jarew, Slatoust und Jbit einen Bestand von 6 Kompagnien und die Reserve-Infanterieregimenter 166 bis 177 den gleichen Bestand erhalten sollen, wie er im Jahre 1889 für Regimente ähnlicher Art festgesetzt wurde. Es handelt sich anscheinend nur um die Durchführung einer schon früher begonnenen Reform.

#### Türkei.

Konstantinopel, 19. April. Gegenüber den Versicherungen, daß die Verhandlungen wegen des Abschlusses eines Handelsvertrags mit Oesterreich-Ungarn beendet seien und daß die türkische Kommission ihren Schlußbericht bereits dem Ministerrathe überreicht hätte, wird von offiziöser Seite festgestellt, daß die erwähnten Verhandlungen nur insoweit zu einem vorläufigen Abschluß gekommen wären, als die österreichisch-ungarischen Delegirten ihre letzten Bedingungen für die Annahme der vier Hauptpunkte überreicht hätten, denen gegenüber die türkischen Delegirten ihre Bedingungen ausreichten. In Betreff der außerdem noch vorhandenen sechs Fragen sei zwar in der Kommission ein Einverständnis erzielt worden, die Zustimmung des Ministerraths aber noch nicht erfolgt. Der Minister des Auswärtigen lasse gegenwärtig einen dem Ministerrath vorzulegenden Bericht ausarbeiten.

#### Amerika.

New-York, 19. April. Laut telegraphischer Meldung aus Scottdale (Pennsylvania) herrscht in der dortigen Gegend von neuem große Erregung. Etwa hundert streikende Arbeiter griffen am Freitag Abend die Fabrik der Gesellschaft Frick u. Co. an; es kam zum Kampf und es wurden zwischen den Wächtern und der andringenden Menge Schüsse gewechselt; schließlich zogen sich die Arbeiter zurück. Nach einer weiteren Meldung aus dem Auslandsbezirke sind dazehat Bomben auf den Straßen explodirt. Weitere Unruhen werden befürchtet.

### Großherzogthum Baden.

#### Karlsruhe, den 20. April.

Heute Vormittag nahm Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Vortrag des Staatsministers Dr. Turban entgegen. Gegen 1 Uhr begab Sich Höchstselbe zum Hauptbahnhof, wo Seine Königliche Hoheit der Prinz-Regent Albrecht von Braunschweig aus Baden-Baden zum Besuch der höchsten Herrschaften eintraf. Der Großherzog geleitete den Prinzen zum Großherzoglichen Schlosse, in welchem Höchstselbe bis Nachmittags 3 Uhr 40 Min. verweilte. Nach einem Djeuner führten die Großherzoglichen Herrschaften den hohen Besuch zur Kunstgewerbeschule, um die kunstgewerbliche Sammlung unter Führung des Direktors Götz zu besichtigen. Von hier aus geleitete Seine Königliche Hoheit der Großherzog den Prinzen zum Hauptbahnhof, von wo aus Höchstselbe nach Baden-Baden zurückkehrte. Bei dem Besuch der Kunstgewerbeschule begleitete Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin den Prinzen und kehrte von da zum Großherzoglichen Schlosse zurück. Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Freiherrn von Ungern-Sternberg und des Legationsraths Dr. Freiherrn von Babo.

\* (Für Telegramme nach Australien) tritt am 1. nächsten Monats ein ermäßigter Tarif in Kraft. Von dem genannten Tage ab beträgt die Wortgebühr nach Süd- und Westaustralien 4 M. 10 Pf. (anstatt bisher 9 M. 35 Pf.), Victoria 4 M. 20 Pf. (anstatt 9 M. 35 Pf.), Neu-Südwales 4 M. 30 Pf. (anstatt 9 M. 65 Pf.), Tasmanien 4 M. 80 Pf. (anstatt 9 M. 95 Pf.). Für die Berechnung der Gebühren macht der Beförderungsweg — ob über Bushire oder über die Kabel der Eastern Company — keinen Unterschied. Im Verkehr mit den australischen Kolonien Queensland und Neu-Seeland bleiben die bisherigen Telegrammgebühren bis auf weiteres unverändert.

Die Beerdigung der Hofchauspielerin Frau Gröfser hat gestern Vormittag 1/2 10 Uhr unter großer Theilnahme der Kollegen sowie des kunstsiebenden Publikums stattgefunden. Herr Dekan D. Jittel leitete die Trauerfeier. Im Hause wurde von Mitgliedern des Theaterchors ein Trauerchor vorgetragen und auf dem Friedhof spendete der Gesangsverein Konordia, dessen musikalischer Leiter Herr Hofchauspieler Hunkler ist, der aus dem Leben geschiedenen Künstlerin einen Scheidegesang.

□ (Drais-Feier.) Eine einfache, aber nichts desto weniger sehr erhebende Feier hat sich gestern Vormittag auf dem neuen Friedhof hier vollzogen. Es galt, den Erfinder des Fahrrades, Karl Friedrich Drais, v. Drais, zu ehren. Im Jahr 1851 dahier verstorben, wurde derselbe auf dem hiesigen (alten) Friedhof beigesetzt, der jetzt eingeebnet werden soll. Die Karlsruhe'sche Radfahrer-Bezirkskommission, die noch vorhandenen Lebereste ihres Meisters auf den neuen Friedhof überführen und ihm dort ein Grabdenkmal setzen zu lassen, um so dem von seinen Zeitgenossen so seiner Erfindung Verachteten wenigstens nachträglich noch den Hohn des Dantes zu erlitten. Von weit her waren die Radler gefahren zu dieser Feier eingetroffen und zahlreiche, sehr werthvolle Kränze waren gesendet worden. In feierlichem Zuge bewegten sich die Radfahrer mit umflorten Standarten zu Drais-

neuer Ruhesätte, welche die Stadtgemeinde bereitwillig in schöner Lage zur Verfügung gestellt hatte. Nachdem der Gesangsverein „Concordia“ unter Herrn Hunkler's Leitung mit Gesang die Feier eröffnet hatte, hielt Herr Dr. Cathia u etwa folgende Ansprache:

„Erfüllt von aufrichtiger Verehrung, von Dankbarkeit und Liebe, drängen wir uns hier um ein offenes Grab, nicht als Leidtragende, von Thranen umflort den Blick, mit sprachlos kummern Munde oder schluchzenden, von Schmerz überwältigt — nein, im Herzen froh ob der gelungenen That, daß wir dem wackeren Sohne dieser Stadt, dem rastlosen Denker, dem Erfinder des Fahrrades, Karl Friedrich Freiherr Drais von Sauerbronn, nach Umlauf von vier Jahrzehnten jene Ehren wiederfahren lassen konnten, welche ihm die Zeitgenossen vorentbieten, weil sie ihn und sein Werk nicht erkannten und nicht verstanden. Wieder geben wir ihn der liebenden Mutter zurück, von deren reinem Busen wir ihn auf Tagesfrist genommen, auf daß er dort wieder der Ruhe und des Trostes sich freue, welche das stille Grab in geweihter Heimatherde zu geben vermag. Noch einmal rufen wir im pietätvollen Sinne der Liebe des Himmels Segen herab auf die morschen Gebeine, die als letzten Antheil der Welt des Diesseits der kleine Sarg umschließt, und gemüß! — es blicke die Manen des hochverehrten Mannes aus den endlosen Fernen des Himmels aus Gottes Nähe gnädig auf diese unsere feierliche Handlung. So ruhe denn sanft unter dem Zeichen des Kreuzes, welches auf Deine neue Gruft aus Blumen niederhaut. Und wie die Sonne mit jedem jungen Tag über Deiner neuen Ruhesätte sich erhebt, so lebe Dein Verdienst im Andenken Deiner Mitbürger, Deiner aufrichtigen Verehrer in Rath und Fern; und wie das herrliche Männerlied über Deiner neuen Ruhesätte im Windhauch verklingt, die wohlthätige Spur des Friedens in unseren Herzen zurücklassend, so walle die Rinde von Deinem Ruhme und von Deiner Ehre über Deine dankbare Vaterstadt, welche Dir diese Stätte bereitet hat, hinaus in das herrliche große deutsche Vaterland, verkündend, daß Du, ein Deutscher, von den Deinen endlich gewürdigt worden. Und wie ich diese Handvoll Blumen einhäufere in Deine Gruft als ein sichtbares Zeichen unserer Liebe und Verehrung, und wie diese Kränze all Dein Grab überdecken werden im gleichen Sinne, so sende sich Gottes Friede wieder über Deine Erdenreste!“

Nach diesen Worten wurden mit kurzen Ansprachen eine große Zahl Kränze niedergelegt (Deutscher Radfahrerbund, Mannheimer Gewerbebund, Allg. Radfahrer-Liga, Radfahrer-Club „Stahlrad“, Gewerbebund VII Schwarzwald, Gewerbebund IX Frankfurt a. M., Radfahrerclub Durlach, Männerfahrverein „Badenia“ Mannheim, Frankfurter Bicycle-Club, 1. Karlsruhe'ischer Bicycle-Club, Radfahrerclub Karlsruhe, Vorkamerischer Radfahrerclub). Von den vereinigten Radfahrern Karlsruhe wurde ein prachtvoller Kranz mit folgender Widmung niedergelegt: „Was emitt die Menschheit schwer an Dir geknüpft, Des Geistes that sie nie verhand, Es ist geknüpft: Der Menschheit sei's verständig, Von Vaterstadt und Heimathland.“ Mit Gesang nahm darauf die schöne Feier ihr Ende und die Radfahrer mit dem übrigen zahlreichen erschienenen Publikum traten den Rückweg an. Am Nachmittag fand ein gemeinsames Ausfahren nach Etlingen statt. Auch das Wetter hatte sich der Feier günstlich geäußert.

□ (Im Zusammenhang mit der Drais-Feier) stand ein am Samstag Abend im großen Rathhause von Herrn Architekt Dr. Cathia u gehaltenen Vortrag. Wir trennen den Bericht über diesen Vortrag von dem darübereinstimmend mitgetheilten Gesamtbericht über den Verlauf der Drais-Feier, weil die eingehenden, auf den umfassendsten Studien beruhenden Ausführungen des Redners anerkennende Hervorhebung an einer besonderen Stelle verdienen. Wie Herr Dr. Cathia die „eigentliche Anregung zu der gefrirgen Feier gegeben hat, so gebührt ihm auch die Anerkennung, daß er aus dem nicht gerade in reichem Maße vorhandenen Material aus Urkunden, Journalmitemteilungen und mündlichen Ueberlieferungen zum erstenmale alle nachweisbaren Züge zu einem Charakterbilde des viel verkannten, verpöhteten und doch reich beanlagten Freiherrn v. Drais zusammengetragen hat. Dr. Cathia hat bei dieser Gelegenheit einen neuen wichtigen Beitrag zur Karlsruhe'schen Lokalgeschichte geliefert, zu gleicher Zeit aber ein weit über die letztere hinausreichendes Verdienst um die Charakteristik und Würdigung einer Persönlichkeit erworben, die vermöge der ungemein weiten Verbreitung der auf sie zurückzuführenden Erfindung, des Selbstredes, ein allgemeineres Interesse in Anspruch nehmen darf. Die wenigsten von den Zuhörern des Redners mögen sich vollständig klar darüber gewesen sein, welche zeitraubenden und unverdorbenen Nachforschungen dazu gehört haben mögen, um die sachlichen Unterlagen für den von Herrn Dr. Cathia gehaltenen Vortrag zu gewinnen. Zum großen Theil war der Redner eben auf ungeschriebenes Material, auf persönliche Mittheilungen angewiesen und die ergiebige Ausforschung dieser Quellen war dadurch erschwert, daß die mit Drais in directe Berührung gekommenen Personen meist den Freiherrn v. Drais, wenn nicht gerade von der komischen Seite aufgefaßt, so ihn doch unterschätzt und seine geistigen Eigenschaften verkannt haben. Herr Dr. Cathia hat gerade den Augenblick getroffen, in welchem noch, wenn auch mit Mühe, aus mündlichen Mittheilungen eine Ergänzung des schriftlichen Materials hergestellt werden konnte, und der Vortragende hat, was zur Hervorhebung des Lebensbildes des Freiherrn v. Drais überhaupt gesehen konnte, in erschöpfender Weise gethan. Nach der sorgsamsten Sammlung des zu erreichenden Stoffes war die kritische Sichtung und übersichtliche, lebendige Anordnung desselben an dem Vortrage des Herrn Dr. Cathia in hervorragender Weise bemerkenswert. Die Ergebnisse seiner Studien gruppirt der Redner zu einer anschaulichen Darstellung des Stoffes, sowohl was die Persönlichkeit, als was die Erfindung des Freiherrn v. Drais betrifft. Das Bild des Freiherrn v. Drais in seiner ursprünglichen Echtheit und Bedeutung dargestellt, es von Spott und Verleumdung losgetrennt zu haben und dabei durchaus der Verhufung fern, in das Extrem zu fallen und von einer kritischen Voreingenommenheit für den Helden seiner Untersuchungen geleitet zu werden — das erscheint uns als ein sehr schätzenswerthes Verdienst des Vortragenden. Der Redner war im Verlaufe seines Vortrages stets bemüht, das Gewicht der Thatfachen oder unbefangener Zeugnisse auf den Hörer wirken zu lassen, und sein Vortrag erhielt dadurch ein sachliches Gepräge, ohne eine lebhaft würdigung der Erfindungskraft und der unerschütterlichen Ausdauer des Herrn v. Drais auszuschließen. Auf die Mittheilungen des Redners einzugehen, halten wir deshalb hier nicht am Platze, weil wir bei dem Interesse aller Freunde des Sports für Freiherrn v. Drais wohl eine Drucklegung des Vortrages erwarten dürfen. Es würde schade sein, wenn der inhaltsreiche Vortrag nur für die Zuhörer gehalten worden wäre, die sich dorgelassen im Rathhause einfanden; die Veröffentlichung des Vortrages im Druck, wieweil ergänzt durch mancherlei Mittheilungen, welche durch die Drais-Feier in Karlsruhe noch hervorgerufen werden, ist in höherem

Grade wünschenswert, und man darf für die Sache in der großen Gemeinde der Radfahrer wohl die Teilnahme voraussetzen, daß es möglich ist, eine Drucklegung des Vortrags zugleich mit Reproduktion der Bilder und Zeichnungen der Fabrikmaschinen zu verbinden, die den vorgelegten Vortrag des Herrn Dr. Cathian so erfolgreich unterstützen. Dem Vortrag folgte der lebhafteste Beifall der aufmerksamen Zuhörerschaft.

(In der Stadtadmirale) veranstaltete gestern Abend Herr Hofkapellmeister Wolfgang Reander aus Hannover eine Rezitation von „Jesus von Nazareth“. Die zwischen den einzelnen Abteilungen liegenden Chöre hatte der Verein für evangelische Kirchenmusik unter der Leitung des Herrn Bräuninger übernommen, während Herr Hoforganist Pöger die Orgelbegleitung zufiel. Herr Reander steht ein sehr ausgiebiges Organ zu Gebote und er versteht es auch, dasselbe in richtigem Maße anzunutzen. Sowohl der erzählende, wie der nötige predigende Ton gelangen dem Redner in gleich trefflicher Weise. Aber eine anerkennende Erwähnung verdient auch der ganze Aufbau des Vortragsthemas, wobei die jeweils am Schluß folgenden an die einzelnen Abteilungen eng sich anschließenden Mahnungen als besonders passend bezeichnet werden müssen. Der Chor hat sich gut gehalten, doch hätten einige der dort Mitwirkenden etwas mehr darauf bedacht sein dürfen, nach den Vorträgen ihre Stühle weniger geräuschvoll einzunehmen. Herr Reander darf sich ob der Veranstaltung der Rezitation des Dankes seiner Zuhörer versichert halten.

(Mannheim, 18. April. Hof- und Nationaltheater.) Mit der Aufführung der Oper „Thello“ hat der feierliche erste Kapellmeister des hiesigen Theaters, Herr Felix Weingartner, welcher als Kapellmeister an die königliche Hofoper in Berlin geht, vom hiesigen Publikum Abschied genommen. Das letztere bereitet dem Scheidenden bei seinem Eintritt in den Dreifachraum einen warmen Empfang. Nach Beendigung der Vorstellung wurde Herr Weingartner auf die Bühne gerufen und ihm dort eine aus Blumen bestehende Krone überreicht. Herr Weingartner war jedoch nicht bloß erster Kapellmeister des hiesigen Hoftheaters, sondern als solcher auch Leiter unserer Akademiechorzert. In dieser Eigenschaft hatte er sich bereits gelegentlich des letzten, Ende vergangener Woche stattgefundenen Akademiezertens von dem Konzertspektrum verabschiedet, welches ihn durch Ueberreichen von Vorkonzerten und Geschenken feierte. Herr Weingartner war sodann noch Dirigent des Musikvereins, sowie des Mannheim-Ludwigsbafener Veberrergangvereins. Beide Vereine veranstalteten zu Ehren des Scheidenden Abschiedsfeierlichkeiten und widmeten ihm Ehrengaben. Der Mannheim-Ludwigsbafener Veberrergangverein ernannte ihn ferner zu seinem Ehrenmitglied. Die Schüler und Schülerinnen des hiesigen Konservatoriums für Musik, an welchem Herr Weingartner als Lehrer thätig war, verzeihen dem Scheidenden einen goldbedeckten Laubzweig; auch das Orchester des hiesigen Hoftheaters überreichte ihm eine Erinnerungsgabe. Ueberall sieht man Herrn Weingartner, welcher sich in unserer Stadt infolge seines künstlerischen Strebens, seines unübertroffenen Dirigenten- und Komponistentalents, sowie insbesondere auch wegen seines Charakters einer großen Beliebtheit erfreute, ungenügend scheiden. Der neue erste Kapellmeister unseres Hoftheaters, Herr Karl Fraak vom Nürnberg Stadttheater, wird am kommenden Sonntag zum erstenmal hier dirigieren, und zwar die Oper „Lohengrin“.

(Freiburg, 18. April. Der Stadtrat) hat aus Anlaß des Hinscheidens Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Olga Fedorowna von Rußland in einem an Ihre königlichen Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin gerichteten Telegramme den Gefühlen innigster Theilnahme Ausdruck gegeben und dafür eine warme Dankagung erhalten. Dagegen hat der Stadtrat beschloffen, seiner königlichen Hoheit dem Großherzog den gebührenden Dank namens der Stadt Freiburg für die Allerhöchste Genehmigung zur Veranstaltung einer Prämienlotterie behufs Wiederherstellung und Freilegung des hiesigen Müllereis auszusprechen. Zur Ausführung des großartigen Unternehmens hat der Vorstand des Müllereisbauvereins bereits die vorbereitenden Beschlüsse gefaßt. In erster Reihe sollen darnach tüchtige Vereinsbeamte (Sekretär, Kassier u. a. m.) unverzüglich gewonnen werden; ferner sollen die nötigen Bureauräume für das technische Personal beschafft und zu diesem Zweck mit der Stadt in Verhandlung getreten werden; sodann soll die Finanzkommission einen Geschäftsplan über den Betrieb des Lotterieuunternehmens vorlegen, wobei die Erfahrungen anderer Städte, insbesondere der Stadt Köln, zu berücksichtigen sind; schließlich sollen die nötigen Schritte alsbald erfolgen, um in sämtlichen außerbairischen deutschen Staaten die Genehmigung des Betriebs der Lotterieloose durch die zuständigen Ministerien herbeizuführen. Die Gesamtzahl der Loose wird 300 000 à 3 M. betragen; die Ziehung ist jährlich, die jährlichen Prämien belaufen sich auf 215 000 M. in Geld, 45 000 M. in Kunstgegenständen. Auch die Nummern der nicht abgesetzten Loose spielen mit, alle auf solche nicht abgesetzten Loose entfallenden Gewinne fließen dem Müllereisbauverein zu.

### Derschiedenes.

Berlin, 19. April. (Ueber die geplante Abfassung einer Lebensgeschichte der Kaiserin Augusta) wird der „Nationalzeitung“, wie sie sagt, „von kompetenter Seite“ geschrieben: Dem Direktor des Goethe- und Schiller-Archivs, Professor Dr. Bernhard Suphan zu Weimar, ist mit Genehmigung des Kaisers von dem preussischen Kultusministerium der ehrenvolle Auftrag erteilt, das Leben der Kaiserin Augusta nach den Quellen zu schreiben. In umfassender Weise soll insbesondere das urkundliche Material der Archive zu Weimar und Berlin benutzt werden. Den Verlag des Werkes, dem ein besonderer Urkundenband beigegeben wird, hat die Veffersche Buchhandlung zu Berlin übernommen. Zugleich ist eine in demselben Verlag erscheinende populäre Darstellung in Aussicht genommen.

W. Breslau, 19. April. (Einführung des neuen Oberbürgermeisters.) Gestern fand die Einführung des neuen Oberbürgermeisters von Breslau durch den Regierungspräsidenten Freiherr Junker v. Ober-Courent statt. Letzterer überreichte dem Oberbürgermeister mit einer längeren Rede die Bestallungsurkunde, worauf der Vorsteher der Stadtverordneten, Freund, eine Ansprache hielt. Der Oberbürgermeister dankte und wurde sodann in feierlichem Zuge nach dem festlich geschmückten Rathhaus geleitet, wo die Vorstellung der Beamten stattfand.

W. Sildburg-Hausen, 18. April. (Feuersbrunn.) In dem benachbarten Orte Röhmbild ist in der vergangenen Nacht eine große Feuersbrunn ausgebrochen. Bis heute früh waren 30 Häuser in Asche gelegt.

Rom, 16. April. (Der Schachspieler Georg Henry Madenzie), dessen Name seit seinem ersten Sieg

beim Londoner Turnier von 1862 zu den anerkanntesten der Schachwelt gehörte, ist, 54 Jahre alt, gestorben. Madenzie war in Aberdeen geboren, siedelte jedoch im Jahre 1863 nach Amerika über.

R.B. New-York, 19. April. (Influenza.) In der vergangenen Woche belief sich die Sterblichkeit hier selbst auf 1347 Personen gegen 731 in der entsprechenden Woche des vorigen Jahres. Vom letzten Tage werden 20 Todesfälle an Influenza gemeldet. Die Gesamtzahl der der Epidemie in dieser Saison zum Opfer Gefallenen beträgt 356. Die Seuche grassirt besonders stark unter den Indianern in der Umgegend von North Yatoima (Washington).

### Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 20. April. Der Reichstag beriet heute in der fortgesetzten zweiten Lesung der Novelle zur Gewerbeordnung zunächst den § 138 a. der Vorlage. Derselbe handelt von der Zulassung einer vorübergehenden Ueberschreitung der Arbeitszeit unter gewissen Umständen. Ein Antrag der Sozialdemokraten auf gänzliche Streichung des Paragraphen wurde abgelehnt und der letztere sodann mit einer unwesentlichen redaktionellen Aenderung in der von der Kommission vorgeschlagenen Fassung angenommen. Darnach wurde § 139 (Ausnahmen zur Ausgleichung der Unterbrechungen) angenommen.

Zu § 139 a. (durch den Bundesrath festzusetzende Ausnahmen) lag ein gemeinschaftlicher Erweiterungsantrag der Abgg. Gutschlich, Hartmann, Letocha, Melleser und Stumm vor, mit dem der Bundeskommissar Geheimrath König sich einverstanden erklärte. Der Antrag wurde mit diesem Kompromißantrag angenommen. Zu § 139 b. (Zuständigkeit der Aufsichtsbeamten) stellten die Sozialdemokraten einen Antrag auf Uebertragung der Aufsicht an das Reich.

Berlin, 20. April. Die „Post“ schreibt: „Gegenüber der in den letzten Tagen bemerkten Beunruhigung der öffentlichen Meinung ist es Pflicht, mitzutheilen, daß in der Mitte der vorigen Woche von maßgebender Stelle die Versicherung gegeben worden ist, daß der Friede weniger denn je bedroht und unser Verhältnis mit Rußland so gut sei, wie seit langer Zeit nicht.“

Hamburg, 20. April. Die hiesige „Börse“ meldet aus Valparaiso vom 18. April, der Schließung der Ladehäfen, sowie dem Zolldektret vom 30. Januar sei von der Regierung Deutschlands, Englands und Frankreichs die Anerkennung verweigert worden.

Efen, 20. April. Wie die „Rheinisch-Westfälische Ztg.“ meldet, streift heute infolge der heftigen Reden der Arbeiterführer Schöttler und Ballmann in einer gestrigen Versammlung der Bergarbeiter auch die Belegschaft des Schachtes „Müller“. Von der Zeche „Bereinigte Sellenbank“ sind heute früh nur 29, auf dem Schacht „Carnall“ 65 Bergleute angefahren. Auf dem Schacht 1 der Zeche „Eintracht-Tiefbau“ fuhr heute früh 101 Bergleute, auf Schacht II nur 42 an. Sonst herrscht im ganzen Oberbergamtsbezirk Ruhe.

St. Gallen, 20. April. Bei den gestrigen Wahlen zum Kantonsrat siegten die Liberalen über das Kartell. Es wurden 85 Liberale, 68 Konservative und 10 Demokraten gewählt. Außerdem müssen 5 Nachwahlen vorgenommen werden.

Paris, 20. April. Die Anarchisten verbreiteten gestern in den hiesigen Kasernen und in den Forts gegen 50 000 Manifeste, in welchen die Soldaten zur Meuterei am 1. Mai aufgefordert werden.

Stockholm, 20. April. Nach einem schon acht Tage dauernden Ausstände im Grubendistrikt Norberg (Westmanland) verwarfen heute die dortigen Arbeiter (ungefähr 1000) die entgegenkommenen Vorschläge der Grubenbesitzer. Die Ruhe ist bis jetzt nicht geföhrt worden, doch ist vorsichtshalber Militär dorthin abgegangen.

### Wetterkarte vom 20. April, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Luftdruckvertheilung hat sich endlich in günstigem Sinne umgestaltet. Die flachen Depressionen, welche bisher am Ebrände des Nordeuropas bedeckenden barometrischen Maximums zu erkennen waren und welche andauernd regnerische Witterung veranlaßt hatten, sind verschwunden und gleichzeitig hat sich der hohe Druck noch weiter südwärts über Mitteleuropa ausgedehnt, so daß auch hier fast überall Aufklaren erfolgt ist. Der jetzt herrschenden sehr gleichmäßigen Luftdruckvertheilung entsprechend, wird bei steigenden Temperaturen das heitere Wetter voraussichtlich von Bestand sein.

New-York, 20. April. In Galveston äußerte der Präsident Harrison bei einer gestern abgehaltenen Versammlung, er könne sich nicht damit zufrieden erklären, daß die Nationen Europa's fast den gesamten Handel Südamerika's sich angeeignet hätten. Der südamerikanische Handel gehöre wegen der Nachbarschaft und wegen der Sympathie, welche die monarchielose amerikanische Welt-Hälfte verbinde, naturgemäß der nordamerikanischen Union. Er halte es für wahrscheinlich, daß dem Gegenseitigkeitsvertrag mit Brasilien ähnliche Verträge mit Ländern Central-Südamerika's folgen würden, und verspreche sich auch Großes von der Fertigstellung des Nicaraguakanals.

### Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, 23. April. 57. Ab.-Vorh.: „Josif und seine Brüder“, Oper in 3 Aufzügen. Musik von Wabul. Anfang 1/2 Ubr. — Bei dieser Vorstellung ist es gestattet, daß eine erwachsene Person ihren Plaz mit einem Kinde theilt, oder daß für zwei Kinder nur eine Eintrittskarte gelbt wird.

Freitag, 24. April. 58. Ab.-Vorh.: „Die weiße Dame“, Oper in 3 Aufzügen. Musik von Vaidieu. Anfang 1/2 Ubr. Sonntag, 26. April. 4. Vorh. außer Ab.: „Die Götterdämmerung“ in einem Vorspiel und 3 Aufzügen von Richard Wagner. Anfang 6 Ubr. — Vormerkungen zu dieser Vorstellung werden noch bis längstens Samstag den 25. April, Mittags 12 Ubr., angenommen.

In Baden, Mittwoch, 22. April. 26. Ab.-Vorh.: „Das verlorenes Paradies“, Schauspiel in 3 Akten von Ludwig Fulda. Anfang 1/2 Ubr.

### Familiennachrichten.

Geburten. 17. April. Adolf Theodor Johannes, S. Adolf Karl Kurlinger, Hauptassistentenbuhhalter. — Susanna Bertha, S. Dr. Adolf Kasser, prakt. Arzt. — Frieda Karolina, S. Ernst Schab, Bäcker. — 18. April. Karl Josef, S. Josef Albert, Hofker. — Karl Friedrich, S. Friedrich Daaf, Weißschneider. — 19. April. Ludwig und Frieda, (Zwillinge), S. Mathäus Humburger, Ruischer. — Eugen Friedrich, S. Eugen Schneider, Architekt. — Wilhelm, S. Florian Rabold, Fuhrmann. — Frieda, S. Karl Theobald, Bahnschaffner. — Josef, S. Gottlieb Schwarz, Bahnarbeiter.

Cheaufgebote. 18. April. Georg Neuhäuser von Vietriaheim, Schlosser hier, mit Karoline Deyhle von Gaisburg. — Friedrich Kallbacher von Offenburg, Schuhmacher hier, mit Dorothea Blöschle von Röhberg. — Hermann Ned von hier, Groß-Amtsrichter in Kenzingen, mit Bertha Groß von Mannheim. — Jakob Fuchs von Wilschbach, Fabrikarbeiter alda, mit Luise Winteroll Bwe. von Königsbach. — Georg Eßer von Königsbronn, Eisenbrehler hier, mit Luise Albrecht von Redarbschöpsheim. — 20. April. Arthur v. Brauer von hier, Groß. bad. Gesandter, Groß. Geheimrath und Groß. Kammerherr in Berlin, mit Karola v. Holzging von hier. — Mathias Wäschle von Fridingen, Bierführer hier, mit Susanna Wauz von Heidesheim. — Johannes Guthöde von Obergimpen, Schuhmacher hier, mit Friederike Schweißart von Loffenan. — Anton v. Czudnochowski von St. Goar, Buchdrucker hier, mit Karolina Wittlingmayer von hier.

Todesfälle. 17. April. Johann Breithaupt, led. Metzger, 24 J. — Leonhard Engel, Chem. Architekt, 32 J. — Anna, 1 J. 4 M. 17 T., S. Lorenz Oberst, Infanterie. — Frieda, 3 J., S. Mor. Wolf, Schuhmacher. — 18. April. Luise, Bwe. von Friedrich Burkhardt, Mäler, 77 J. — Auguste, 27 T., S. Johann Ottenberger, Handschuhmacher. — Wäther, 10 M., S. Clemens Nowawicz, Diener. — Johann Zimmer, Chem., Bremser, 36 J. — Johann Christof Volk, Bwr., Kanzlei-diener, 71 J. — 19. April. Emilie, 1 J. 3 T., S. Adam Schwinm, Schloffer.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

April.	Barom. in mm.	Therm. in C.	Solstrahl. in mm.	Relative Feuchtigk. in %.	Wind.	Witterung.
18. Nachts 9 U.	753.7	-5.1	5.7	88	SW	sehr wolkig
19. Morgs. 7 U. 1)	753.5	+5.3	5.3	80	E	
19. Mittags. 2 U.	753.0	+10.0	4.2	46	E	wolkig klar
19. Nachts 9 U.	754.1	+6.1	5.5	78	NE	
20. Morgs. 7 U. 2)	755.2	+3.0	4.9	87	NE	
20. Mittags. 2 U.	754.9	-11.6	4.7	46	NE	w. wolkig

1) Regen = 3.0 mm der letzten 24 Stunden. 2) Reif.

Wasserstand des Rheins. Maxan, 19. April. Morgs., 3.81 m, gefallen 2 cm. — 20. April, Morgs., 3.75 gefallen 6 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Dardor in Karlsruhe.

### Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 20. April 1891.

Staatspapiere.		
3% D. Reichsanl.	85.85	Ränderbank 191.—
4% D. Reichsanl.	106.10	Bahnanleihen.
4% Preuss. Kon.	106.60	Schw. Nordost. 145.20
4% Baden in R.	101.65	Rombarden 99 1/2
4% Würt. in W.	103.90	Galizier —
Desterr. Goldrente	97.30	Erbilich 197 1/2
Silber.	80.70	Hess. Ludwigsb. 116.—
4% Ungar. Goldr.	92.20	Gotthard 157.40
1880er Russen	99.—	Wesfel und Corren.
11. Orientanleihe	76.30	Wechsel a. Amst. 168.55
Italiener compt.	93.—	London 20.38
Ägypter	98.10	Paris 80.82
Spanier	75.10	Wien 175.10
Zoll-Türken	92.30	Napolcond'or 16.19
5% Serben	91.50	Privatdiskont. 2 1/2
Banken.		
Kreditaktien	262 1/2	Rach b ö r s e.
Disk.-Kommandit	195.40	Kreditaktien 262 1/2
Basler Bankver.	156.60	Diskont.-Kom. 195.40
Darmstädter Bank	144.70	Staatsbahn 219 1/2
Handelsgesellsch.	146.60	Rombarden 99 1/2
Deutsche Bank	158.90	Lombardz: still.
Berlin.		
Def. Kreditakt.	164.20	Kreditaktien 300.—
Staatsbahn	109.80	Marktnoten 57.10
Rombarden	51.20	Ungarn 105.80
Disk.-Kommand.	205.80	Staatsbahn 249.50
Markenburger	74.20	Lombardz: still.
Dortmunder	69.40	Paris.
Laurahütte	125.60	8% Renti 94.75
Lombardz: —.		
		Espanier 75 1/2
		Türken 19.02
		Ottomane 610.—

# Glabbacher Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft.

## Jahres-Rechnung für 1890.

### Gewinn- und Verlust-Konto.

A. Einnahme.		Mark	Pf.
1. Prämien (abzüglich Risiko):			
a. Uebertrag aus 1889 abzüglich Provision und Rückversicherungs-Antheile:			
Feuerversicherungen	M. 605 122,90		
Spiegelglasversicherungen	11 507,70	616 630	—
b. für im Jahre 1890 abgeschlossene Versicherungen:			
Feuerversicherungen	M. 2 640 047,60		
Spiegelglasversicherungen	79 465,20	2 719 512	80
2. Schadenreserve aus 1889: für Feuerversicherungen	M. 126 951,40	3 336 142	80
für Spiegelglasversicherungen	1 467,—	128 418	40
3. Zinsen, Miete (abzüglich Kursverlust auf Effekten)		61 179	60
Total der Einnahme		3 525 740	80
B. Ausgabe.			
1. Prämien-Uebertrag: Feuerversicherungen			
	M. 2 215 866,50	676 081	30
Spiegelglasversicherungen	84 767,80	995 476	70
ab Provision und Rückversicherungs-Antheile	M. 2 300 633,80		
2. Prämie für Rückversicherungen abzüglich Provision	M. 1 624 552,50		
3. Provision und Verwaltungslohn: Feuerversicherung	M. 720 070,80	749 096	70
Spiegelglasversicherung	29 025,90	11 637	50
4. Steuern und Verwendungen zu gemeinnützigen Zwecken			
5. Schäden:			
a. bezahlte abzüglich des Antheils der Rückversicherer:			
Feuerversicherung	M. 853 810,30	875 609,50	
Spiegelglasversicherung	21 799,20		
b. beim Jahreschlusse schwebende abzüglich des Antheils der Rückversicherer:			
Feuerversicherung	M. 123 106,40		
Spiegelglasversicherung	5 534,30	1 004 250	20
Total der Ausgabe		3 436 542,40	
Einnahme		M. 3 525 740,80	
Ausgabe		3 436 542,40	
6. Gewinn		M. 89 198,40	

## Bilanz am 31. Dezember 1890,

nach der Genehmigung in der Generalversammlung.

Aktiva.		Mark	Pf.	Passiva.		Mark	Pf.
1. Solawechsel der Aktionäre	4 800 000			1. Aktienkapital	6 000 000		
2. Guthaben bei den Banquiers	171 829	40		2. Prämienübertrag	676 081	30	
3. Ansätze bei den Agenturen	212 481	60		3. Kapitalreserve, Bestand Ende 1889	502 478	20	
4. Diverse Debitoren	44 316	80		Dazu aus dem Gewinne des Jahres 1890	29 198,40	70	
5. Baar	79 187			4. Schadenreserve			
6. Effektenbestand				5. Diverse Kreditoren	167 630	60	
Kurswerth vom 31. Dezember 1890:	M. 1 116 142,70			6. Rest-Dividende für frühere Jahre	615		
eingestellt laut Aktiengesetz mit	1 107 581			7. Dividende für 1890	60 000		
7. Hypotheken	935 050						
8. Immobilien in M. Glabbach und Rölln	185 000			Summa			
9. Inventar und Schilder, abgeschrieben				7 535 445	80		
Summa		7 535 445	80				

M. Glabbach, den 16. April 1891.

**Glabbacher Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft.**  
Der Vorstand: Duac. Der Generaldirector: Thysen.

### Karlsruhe.

Auf der Wiese an der Durlacher Allee beim Schlachthaus,  
Salteille der Dampfbahn, vom 23. April ab für 4 Tage  
Vorstellungen  
von **Buffalo Bill's Wild West**  
— zum ersten Male in Karlsruhe —



unter Leitung des Obersten **W. F. CODY** (Buffalo Bill), früher Pfadfinder der Vereinigten Staaten-Armee.  
200 Indianer, Cowboys, Pfadfinder, Scharfschützen und Reiter, 175 Ponies, Maulthiere, wilde Pferde und Büffel.  
Täglich zwei Vorstellungen bei jeder Witterung:  
Nachmittags 2½ Uhr, Abends 7½ Uhr.  
Kasseneröffnung eine Stunde früher.  
Bei Abends-Vorstellung:  
**Brillante Beleuchtung.**  
Große Indianer-Gesellschaft, Variationen, wilde Pferde und Vorführung von Scenen aus dem westlichen Grenzleben.  
**Eintrittspreis: 1 Mk. — Sitzplätze unter den besten Tribünen 2, 3, 4 Mk.**

**Verkauf** bei Herrn **C. Bregenzer**, Doffleierant, Kaiserstraße 76. 100 wilde Indianer, welche am letzten Aufzuge theilhaftig waren und Kriegsgefangene wurden, begleiten Buffalo Bill mit besonderer Erlaubnis des Gouvernements der Vereinigten Staaten.  
**Aviso!** Dies ist die Truppe, welche in Paris (Ausstellung), London, New York, Rom u. solch kolossal Erfolg erzielt hat. L. 332.3.

**Privatlehrer.**  
energisch, nicht zu jung, zur Beaufichtigung der Hausarbeiten zweier Real-Schulknaben gesucht. L. 443.1.  
Adressen mit Referenzangaben unter **L. 443** erbeten.

**Bürgerliche Rechtspflege.**  
Öffentliche Ankündigung.  
**L. 390.2.** Nr. 4453. Karlsruhe. Die Rechtsanwaltschaft **G. Rickmann** zu Dresden, vertreten durch Rechtsanwalt **Brombacher** in Pforzheim, klagt gegen die Rechtsanwaltschaft **K. Junfermann** in Pforzheim, Inhaberin **Karoline Junfermann**, aus Wechsel mit dem Antrag: auf Zahlung von **1.349 Mk. 15 Pf.** nebst **6%** Zins vom Verfalltag des Wechsels, d. i. 20. Januar 1891, **4 Mk. 70 Pf.** Protestkosten und **3 Mk. 20 Pf.** Provision und Porto; **II.** von **137 Mk. 70 Pf.** nebst **6%** Zins vom 1. Januar 1891, sowie **4 Mk. 70 Pf.** Protestkosten u. **3 Mk. 30 Pf.** Spesen und Porto und **½%** Provision; **b.** auf Zurückzahlung zu den Kosten des Rechts-

streits und auf vorläufige Vollstreckbarerklärung dieses Urtheils und ladet die Beklagte zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Kammer für Handelsachen des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf  
Mittwoch den 10. Juni 1891, Vormittags 8½ Uhr,  
mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.  
Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.  
Karlsruhe, den 11. April 1891.  
Gerichtsschreiber des Gr. Landgerichts.  
**Aufgebot.**  
**L. 379.2.** Nr. 13.738. Pforzheim. Die Witthaus **Lampert Witwe**, Karolina, geb. **Cherle** hier, hat unter der glaubhaft gemachten Behauptung, ihr auf den Namen **Matthäus Lampert** Erben lautendes **Evarbuch**, Nr. 54,697, über **3812 Mk. 03 Pf.** sei verloren gegangen, das Aufgebot derselben bean-

### Kollnauer Baumwollspinnerei und Weberei in Kollnau.

Die Herren Aktionäre werden hietmit zu der am  
**Mittwoch den 6. Mai, Vormittags 9 Uhr,**  
im Fabriklocale in Kollnau stattfindenden  
**ordentlichen Generalversammlung**  
ergebniss eingeladen. L. 421.1.

**Tagesordnung.**  
1. Die im § 18 der Satzungen angeführten Gegenstände.  
2. Wahl von 4 Mitgliedern des Aufsichtsraths.  
Ueber die Berechtigung zur Theilnahme an der Generalversammlung sind die Bestimmungen des § 14 der Satzungen maßgebend. (F. 1023 Q)  
Kollnau, den 15. April 1891.  
**Der Vorstand.**

trägt. Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf Freitag den 29. Januar 1892, Vormittags 9 Uhr,  
vor dem Großh. Amtsgerichte hier anberaumten Termine seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, widrigenfalls deren Kraftlosklärung erfolgen wird.  
Pforzheim, den 10. April 1891.  
Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Amtsgerichts II. Mittelwonn.  
**Konkursverfahren.**

**L. 424.** Nr. 6868. Schweningen. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des **Wirtth Peter Gantner** von Hohenheim ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigender Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf **Dienstag den 12. Mai 1891,** Vormittags 9 Uhr,  
vor dem Großh. Amtsgerichte hieselbst — **Replaces II** — bestimmt.  
Schwenigen, den 16. April 1891.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Müller.**

**L. 426.** Nr. 18.584. Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **G. A. Sauer** in Schriesheim ist Termin zur Abnahme der Schlußrechnung und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis auf  
**Mittwoch den 6. Mai I. 3.,** Vormittags 11 Uhr,  
vor dem Großh. Amtsgerichte V hier bestimmt.  
Mannheim, den 18. April 1891.  
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: **Stall.**

**Bekanntmachung.**  
**L. 439.** Mannheim. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Flaschenhändler **Ludwig Widemer** in Mannheim, zur Zeit an unbekannten Orten abwesend, soll die Schlußverteilung erfolgen. Dazu sind verfügbar **M. 122,89**. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht der Beteiligten niedergelegten Verzeichnis der Gläubiger sind **Mk. 35,65** bevorrechtigte und **M. 156,103** unbehauptete Forderungen zu berücksichtigen.  
Mannheim, den 18. April 1891.  
**Jo. Hoppe,**  
Konkursverwalter.  
**Vermögensabsonderung.**  
**L. 438.** Nr. 2453. Offenburg. Die Ehefrau des **Steinhauers** und **Bildhauers Rudolf Rimelin**, Franziska, geborene **Himmelsbach** in Goldscheuer, hat durch Rechtsanwalt **Dr. Rombach** gegen ihren genannten Ehemann eine Klage auf Vermögensabsonderung bei Großh. Landgericht dahier erhoben und ist Termin zur Verhandlung hieselbst vor der Civilkammer I auf **Sonntag den 30. Mai d. 3.,** Vormittags 8½ Uhr,  
anberaumt, was zur Kenntnißnahme der Gläubiger hietmit veröffentlicht wird.  
Offenburg, den 17. April 1891.  
Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts.  
**Thoma.**

### L. 444. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Vom 1. Mai d. J. an wird die Gültigkeitsdauer der von Karlsruhe und südlich davon gelegenen badischen Stationen nach **Basel Bad.** **Bahnhof**, **Waldshut**, **Schaffhausen** u. **Konstanz** gelassenen Rückfahrkarten auf 45 Tage erhöht, wenn auf diesen Stationen innerhalb der den Rückfahrkarten aufgedruckten allgemeinen Gültigkeitsdauer ein kombinirtes schweizerisches Rundreisebillet gelöst und dies auf der Rückseite der Rückfahrkarte durch den abgebenden Besitzer dieser Grenzstationen bestätigt wird.  
Karlsruhe, den 18. April 1891.  
**General-Direktion.**

### L. 220.3. Karlsruhe. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Wir haben im Wege öffentlicher Verdingung die Lieferung von  
104 Kadreien aus Ziegelstaub,  
80 " aus Martinstaub,  
1050 " aus Martinstaub  
zu vergeben.  
Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift „Kadreise“ versehen bis spätestens  
**Montag den 27. d. Mts.,**  
Vormittags 11 Uhr,  
bei uns einzureichen.  
Die Lieferungsbedingungen werden auf portofreie Anfrage von uns abgegeben.  
Karlsruhe, den 6. April 1891.  
Gr. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.

### L. 412.1. Nr. 1434. Basel. Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Das auf dem Bahnhof in Schopfheim befindliche alte Wohngebäude für zwei Weidewärter mit Remise wird in öffentlicher Versteigerung  
**Montag den 27. April,**  
Vormittags 8 Uhr,  
dem Verkaufe ausgesetzt, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.  
Die Bedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gegeben.  
Basel, den 16. April 1891.  
**Großh. Bahnbauinspektor.**

### L. 420. Bruchsal. Bekanntmachung.

Zur Fortführung der Vermessungswerte und der Lagerbücher der Gemarkungen **Detzingen** und **Odenheim** ist im Einverständnis mit den Gemeinderäthen dieser Gemarkungen Tagfahrt auf den betreffenden Rathhäusern anberaumt, für die Gemarkung:  
**Detzingen, den 27. d. Mts.,**  
Vormittags 9 Uhr,  
**Odenheim, den 4. Mai d. J.,**  
Vormittags 10 Uhr.  
Die Grundeigentümer werden hierauf mit dem Anfügen in Kenntnis gesetzt, daß das Verzeichnis der seit der letzten Fortführung eingetretenen, dem Gemeinderath bekannt gewordenen Veränderungen im Grundeigentum während 8 Tagen vor dem Fortführungs termin zur Einsicht der Beteiligten auf dem Rathhause aufsteht; etwaige Einwendungen gegen die in dem Verzeichnis vorgemerkten Veränderungen in dem Grundeigentum u. deren Fortführung im Lagerbuch sind dem Fortführungsbeamten in der Tagfahrt vorzutragen.  
Die Grundeigentümer werden gleichzeitig aufgefordert, die seit der letzten Fortführung in ihrem Grundeigentum eingetretenen, aus dem Grundbuche nicht ersichtlichen Veränderungen dem Fortführungsbeamten in der bezeichneten Tagfahrt anzumelden. Ueber die in der Form der Grundstücke eingetretenen Veränderungen sind die vorgeschriebenen Planrisse und Maßsurkunden vor der Tagfahrt bei dem Gemeinderath oder in der Tagfahrt bei dem Fortführungsbeamten abzugeben, widrigenfalls dieselben auf Kosten der Beteiligten von Amtswegen beschafft werden müßten.  
Bruchsal, den 20. April 1891.  
Der Bezirksgeometer: **Engelert.**

### L. 445. Nr. 156.57. Donaueschingen. Bekanntmachung.

Zur Aufstellung des Lagerbuchs von den Gemarkungen **Wartenberg** und **Hindelsheim** wird mit höherer Ermächtigung Tagfahrt auf die zugehörigen Rathhäuser anberaumt:  
für **Wartenberg** auf **Montag den 27. April,**  
für **Hindelsheim** auf **Mittwoch den 29. April d. 3.**  
Gemäß Art. 7 der Landesherlichen Verordnung vom 11. September 1883 werden die Eigentümer derjenigen Liegenschaften, zu deren Gunsten Dienstbarkeiten bestehen, aufgefordert, dieselben unter Anführung der Rechtsurkunden in obiger Tagfahrt zu bezeichnen.  
Donaueschingen, 18. April 1891.  
Der Lagerbuchbeamte:  
**A. Ziegler, Bezirksgeometer.**

### L. 407.2. Nr. 7163. Offenburg. Bekanntmachung.

Auf dieseitiger Kasse bis 15. Mai d. J. eine **Dezisionskasse** zu besetzen. Gehalt **600 Mk.** Bewerbungen binnen 8 Tagen.  
Offenburg, den 16. April 1891.  
Großh. I. Staatsanwalt:  
**Kraus.**